



Geschätzte Mitglieder und Interessierte der Kirchgemeinde Arlesheim

In der letzten Ausgabe der Dom news vom Frühling 2016 haben wir Ihnen einen Einblick in die Freiwilligenarbeit unserer Pfarrei St. Odilia gegeben. Wir haben aufgezeigt, dass rund 9% der Kirchgemeindemitglieder sich aus freiem Willen zum Teil seit Jahrzehnten in einem Verein oder einer Gruppierung innerhalb der Pfarrei engagieren. Dieses Mal berichten Mitarbeitende über ihre Arbeit, und dazu lassen wir Sie gerne hinter die Kulissen der Pfarrei St. Odilia blicken.

Damit Pfarrer und Dekan Daniel Fischer und sein Seelsorgeteam die vier anspruchsvollen Hauptaufgaben der Kirche – Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums, Liturgie, Diakonie und Koinonia (Gemeinschaftsbildung) – wahrnehmen können, braucht es viel Engagement im Hintergrund.

Was würde wohl passieren, wenn der Pfarrer in einem Sonntagsgottesdienst verkünden müsste, dass die hl. Kommunion nicht ausgeteilt werden kann, weil vergessen wurde, die Bestellung für die Hostien aufzugeben? Oder die Pfarrblattseite von Arlesheim leer bliebe, weil das Sekretariat wegen Ferien den Redaktionsschluss nicht einhalten konnte?

Erfahren Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, auf den folgenden Seiten, was für Hintergrundarbeiten zur Pfarrei-seelsorge gehören. Sowohl die Sakrista-



nen- und Hauswartdienste wie auch die Arbeiten im Sekretariat sind für das Funktionieren der Pfarrei unerlässlich.

In diesem Zusammenhang möchte es der Kirchgemeinderat nicht unterlassen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich vor und hinter den Kulissen der Pfarrei für das Wohl von Pfarreiangehörigen und vielen anderen Menschen in und ausserhalb Arlesheims engagieren, einen herzlichen Dank auszusprechen.

Dank dieses Engagements werden auch viele Menschen angesprochen und erreicht, die zum Beispiel nicht regelmässig Gottesdienste besuchen können oder

möchten, die aber trotzdem einen Bezug zur Kirche haben und sich mit Gott verbunden fühlen, sei es, dass sie einem lieben Menschen an einer Beerdigung die letzte Ehre erweisen oder dass sie für ein stilles Gebet in den Dom kommen. Genau dafür ist die Domkirche täglich von morgens bis abends geöffnet. Damit all diese Dienste finanziert werden können, sind Kirchensteuern erforderlich und unerlässlich. Wir danken allen Kirchgemeindemitgliedern ganz herzlich für die Treue und versenden deshalb diese Ausgabe der Dom news zusammen mit einem Dankesbrief an die Mitglieder der Kirchgemeinde Arlesheim.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der Artikel.

Arlesheim, im November 2016

*Janine Galgiani-Willa,
Kirchgemeindepräsidentin*

Dom news

Herausgegeben von der
Römisch-Katholischen
Kirchgemeinde Arlesheim, Domplatz 10
CH-4144 Arlesheim
Tel. +41 61 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Projektleitung: Jürg Seiberth
Texte: Jay Altenbach-Hoffmann,
Janine Galgiani-Willa
Fotos: Christian Jaeggi
Layout: Jürg Seiberth
Korrektur: Fredy Heller
Druck: Bloch AG



„Wir löschen als Letzte das Licht im Dom“

Text: Jay Altenbach-Hoffmann, Fotos: Christian Jaeggi

Die Sakristane im Dom erledigen unzählige Arbeiten im Hintergrund. In der Regel sind sie es, die im und um den Dom nach dem Rechten sehen, vor einem Gottesdienst oder einem Konzert alles vorbereiten, und Antje Ruchel und Mariano Garcia sind auch diejenigen, die als Letzte nach einem Anlass den Dom verlassen.

Dom news: *Antje Ruchel, seit wann sind Sie Sakristanin in der Pfarrei St. Odilia?*

Antje Ruchel: Vor sechs Jahren habe ich meine Tätigkeit als Sakristanin in der Pfarrei aufgenommen. Um meine Tätigkeit auf eine solide Basis zu stellen, habe ich nach einem Jahr eine Ausbildung in der Schweizerischen Sakristanenschule gemacht. Die Ausbildung hatte zum Ziel, die drei Hauptaufgaben – die Tätigkeit der Sakristanin im Zusammenhang mit der Liturgie, im Dienst des Gotteshauses und als Mitarbeiterin im Dienst der Pfarrei – theoretisch und praktisch zu lernen. Zum Abschluss habe ich eine Arbeit geschrieben und eine schriftliche Prüfung abgelegt.

Welche Aufgaben gehören zu Ihrer Tätigkeit in der Pfarrei?

Antje Ruchel: Da ist einmal der kirchliche Dienst vor, während und nach den liturgischen Feiern. Es sind die Paramente¹, die Gewänder, die Kirchenwäsche und die liturgischen Geräte zu pflegen. Ich Sorge für den Blumenschmuck, die Dekoration und führe das „Usus-Buch“² und das Zelebrationsbuch³. Verantwortlich bin ich unter an-

derem auch für die Heizung, Beleuchtung, Mikrofonanlage, das Geläute und die Brandmeldeanlage.

Sie sind aber nicht nur für den Dom zuständig?

Antje Ruchel: Da zur Pfarrei St. Odilia auch der Domhof, die Laube und die Klausen gehören, gibt es auch hier eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen. Für die Anlässe im Domhof richten wir die Räumlichkeiten so her, wie sie für den Anlass gewünscht werden. Auch mache ich die Einkäufe und Bestellungen für das „Domhofkaffee“ und das Getränke-lager. Ebenso führe ich den Belegungsplan und den Einsatzplan für Herrn

1 Paramente sind die während des Gottesdienstes verwendeten Textilien.

2 Das Usus-Buch ist quasi eine Anleitung für die Sakristane und erklärt, was in der jeweiligen Pfarrei USUS ist, also üblich.

3 Im Zelebrationsbuch werden alle Gottesdienste eingetragen.

Garcia und mich. Ich habe das Glück, dass ich auf Herrn Franz Kink und Herrn Oswald Bitterli zurückgreifen kann, wenn wir beide nicht anwesend sein können. Die beiden Herren übernehmen den Dienst schon seit vielen Jahren. Wenn Reparaturen im Dom oder Domhof durch Handwerker ausgeführt werden, dann muss ich diese Arbeiten abnehmen.

Sie sind also Sakristanin und Hauswartin. Das hört sich sehr abwechslungsreich an.

Antje Ruchel: Ja, sehr. Bei mir ist kein Tag wie der andere. Der Dom ist bekannt und als Ort für Hochzeiten und Konzerte sehr beliebt. Die meisten Hochzeitspaare schauen sich vorher den Dom und die Örtlichkeiten an und ich bespreche mit ihnen, was bei uns möglich ist und was nicht. Es gibt Samstage, da finden bis zu drei Hochzeiten hintereinander statt. Bei Konzerten besorge ich den Sicherheitsdienst und bin selbst auch anwesend. Ich bin morgens die erste und abends die letzte Person im Dom.

Mariano Garcia, sind Sie der handwerkliche Allrounder?

Mariano Garcia: Ja, das bin ich. Zuerst versuche ich alle Reparaturen selber zu erledigen und wenn ich nicht weiter komme, dann holen wir einen externen Fachmann. Aber vieles schaffe ich selbst, in Ordnung zu bringen. Auch das Pärkli hinter dem Dom und den Domhofgarten halte ich in Ordnung und jeden Freitag staubsauge ich den Dom.

Wie lange arbeiten Sie schon für die Pfarrei St. Odilia?

Mariano Garcia: Seit einem Jahr arbeite ich für die Pfarrei. Davor war ich während der Dom-Innensanierung im Sicherheitsdienst tätig. Dass ich für die Arbeit in der Pfarrei angefragt wurde, ist für mich ein absoluter Glücksfall. Ich bin so glücklich, hier arbeiten zu dürfen.

Machen Sie auch die Ausbildung zum Sakristan?

Mariano Garcia: Ich habe einen Ein-

führungskurs besucht und dort schon viel gelernt. Aber ich lerne lieber bei der Arbeit. Pfarrer Fischler sagt mir, was er braucht, und dann weiss ich das auch beim nächsten Gottesdienst. Wenn ich im Gottesdienst mitarbeite, trage ich einen Anzug. Den haben Pfarrer Fischler und ich zusammen ausgesucht. Da ich bisher nie einen Anzug tragen musste, hatte ich auch keinen. Jetzt kommt er bei der Arbeit regelmässig zum Einsatz und ich bekomme immer Komplimente, weil ich sonst eher der Jeanstyp bin.

Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?

Mariano Garcia: Ich weiss, was ich zu tun habe, kann meine Zeit frei einteilen und selbstständig arbeiten. Wir sind wie eine grosse Familie und alle helfen einander. Der Umgangston ist freundlich, ich bekomme so viele positive Reaktionen. Ich freue mich jeden Tag aufs Neue auf die Arbeit hier in der Pfarrei.



Hier laufen alle Fäden der Pfarrei zusammen

Text: Jay Altenbach-Hoffmann, Foto: Christian Jaeggi

Haben Sie eine Frage oder eine Bitte, welche die Pfarrei betrifft, so sind Sie bei Christine Furger und ihrer Kollegin Madeleine Nebel an der richtigen Adresse. Seit 17 Jahren bzw. 13 Jahren sind die beiden Damen Ihre Ansprechpersonen im Sekretariat am Domplatz.

Dom news: Was mögen Sie besonders an Ihren Aufgaben im Sekretariat?

Christine Furger: Ich arbeite schon so lange im Sekretariat, aber kein Tag ist wie der vorherige. Wir bekommen so viele Anrufe von Menschen, welche den Dom für eine Hochzeit, eine Taufe oder eine Beerdigung brauchen oder eine Führung des Doms oder ein Konzert organisieren möchten. Da gibt es immer ganz viel für uns und für die Leute abzuklären. Wir führen Checklisten, damit keine Fehler passieren und die involvierten Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Pfarrei auch informiert sind. Ebenfalls muss für den Religionsunterricht, den Erstkommunions- oder Firmweg viel Administratives erledigt werden. Und wöchentlich erscheint das Pfarrblatt. Die Redaktion liegt ebenfalls beim Sekretariat.

Madeleine Nebel: Ich kann mich dem voll und ganz anschliessen. Wenn Christine Furger in den Ferien ist, übernehme ich ihre Aufgaben und ansonsten führe ich die verschiedenen Kassen der Pfarrei. Die Kässeli im Dom werden regelmässig geleert und die Kollekten werden umgehend an die jeweiligen Empfänger überwiesen. Wenn ich alles verbucht habe, übernehme ich Sekretariatsarbeiten oder arbeite an Projek-



ten. Flexibilität ist das oberste Gebot an unserer Arbeitsstelle. Wir sind ein tolles, eingespieltes Team. Die Chemie zwischen uns und dem ganzen Pfarrei-Team funktioniert wunderbar und wir haben auch in hektischen Zeiten immer wieder etwas zu lachen. Das ist mir wichtig und ich arbeite richtig gerne hier.

Kommen auch Leute bei Ihnen im Sekretariat vorbei?

Madeleine Nebel: Ja, klar – unsere

Türe ist während der Woche von 8.30 bis 11.30 Uhr immer offen! Wir sind das Aushängeschild der Pfarrei und nehmen uns gerne die Zeit für Informationen, Anfragen oder Wünsche.

Christine Furger: Letztes Jahr kam eine Frau bei uns im Sekretariat vorbei und übergab mir ein Couvert mit Geld für den Transport eines Containers für die Syriensammlung. Sie wollte unbedingt anonym bleiben und das respektieren wir auch. Andere Leute kommen vorbei, weil sie ein Anliegen haben oder etwas fragen möchten. Viele Leute sind zudem mit dem Computer nicht so vertraut und nicht alle finden die gewünschte Information auf Anhieb. Deshalb sind wir daran, eine neue Homepage zu erstellen, die noch benutzerfreundlicher sein wird.

Langeweile kommt da nie auf – oder?

Beide: (lachen) Nein, Langeweile kommt nie auf.

Christine Furger: Zum unvorhersehbaren Teil gehört ja noch der Büroalltag, der täglich, wöchentlich oder im Kirchenjahr stattfindet.

Madeleine Nebel: Und falls uns die Arbeit ausgeht, haben wir noch einige Projekte, welche auf uns warten.